

Ein neues Hinweiskonzept für die Stadt Rheinfelden oder : gut Ding will Weile haben

Autor(en): **Hauri, Marcel / Klemm, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **66 (2010)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein neues Hinweiskonzept für die Stadt Rheinfelden oder – Gut Ding will Weile haben

Die Stadt Rheinfelden hat in den letzten drei Jahrzehnten eine enorme Entwicklung erlebt. Zahlreiche neue Wohnquartiere sind entstanden oder bereits bestehende wurden weiter ausgebaut. Anlässlich des Stadtjubiläums, 850 Jahre Stadt Rheinfelden im Jahre 1980, wurde auch die Rheinfelder Altstadt einem radikalen Wandel unterzogen. Hauptveränderung war die Einführung des Fahrverbots durch die Marktgasse sowie, 1979, eine neue Pflasterung mit der Installation einer Fussgängerzone. Dies hatte unter anderem zur Folge, dass die Geschäftsinhaber entlang der Marktgasse den öffentlichen Grund für ihre Angebote viel besser nutzen konnten. Auch die Restaurants konnten von dieser neuen Situation in der Marktgasse enorm profitieren. Das Bettenangebot hatte zwar in Folge Hotelschliessungen mit der Zeit eher abgenommen, umso erfreulicher jedoch verlief die Entwicklung beim Tagestourismus. Damit sich die Besucher in Rheinfelden entsprechend orientieren konnten, wurden je länger je mehr Hinweisschilder, Tafeln oder Plakate jeglicher Art aufgestellt, was dem Gemeinderat mit der Zeit ein Dorn im Auge war. Im November 1993 wurde anlässlich einer Gemeinderatssitzung ein erstes Mal darüber diskutiert, wie man dieses Problem lösen könnte. Mobile Hinweisschilder sollen zwar weiterhin zulässig sein, hingegen dürften Bewilligungen für festinstallierte Firmenhinweisschilder weiterhin möglichst nicht erteilt werden. In diesem Sinne soll eine massvolle Werbung auch in der Altstadt möglich sein und auf ein totales Verbot von Firmenhinweisschilder verzichtet werden können.

Marcel Hauri
Markus Klemm

Am 4. März 1996 beschliesst der Gemeinderat die Ausarbeitung eines Hinweiskonzepts für die Altstadt, welchem sich der Chef der Stadtpolizei, Hans Glaser anneh-

men soll, da sich mittlerweile auch die Bau- und Energiekommission intensiver mit dieser Problematik befasst hat. Sie betrachtet die von den Geschäftsleuten in der Altstadt inszenierten Aktivitäten als an «Wildwuchs» grenzend und sucht eine Kooperation zwischen ihr, dem Stadtbauamt und der Stadtpolizei als vollziehende Verwaltungsabteilung. Werbemassnahmen in der Altstadt seien in den letzten Jahren immer wieder Gegenstand für Diskussionen, sowohl in der Stadtbildkommission wie auch in der Bau- und Energiekommission.

Hans Glaser hatte dazu eine klare Meinung. «Wir vertreten grundsätzlich wie der Gemeinderat die Meinung, dass unterschiedliche Aktivitäten in der Altstadt auch in Zukunft möglich sein müssen, ohne dass der Amtsschimmel lustvoll wiehert. Es muss doch auffallen, dass sich in Rheinfelden immer wieder Geschäftsräume in gähnender Leere präsentieren und die Altstadt ganz allgemein dringend aktiven Support bedarf.»

Er setzte sich auch dafür ein, dass in der Altstadt das zeitgemässe Leben und damit innovative Ideen betreffend Attraktivität nicht mit unverhältnismässigen Behördenauflagen belastet werden sollen. Es könne nicht sein, dass in der Altstadt eine sterile Friedhofatmosphäre herrscht.

Am 6. April 1998 schliesslich fasste der Gemeinderat den Grundsatzbeschluss, als Beitrag zum Stadtmarketing ein Hinweiskonzept zu entwickeln, weil auch er festgestellt hat, dass in Bälde bezüglich der Gassenmöblierung im Bereich Altstadt, Massnahmen die zu einer Verbesserung führen sollen, beschlossen werden müssen. Das neue Hinweiskonzept hat unter anderem zum Ziel, den unbefriedigenden Zustand der in den Gassen der Altstadt anzutreffenden Hinweisschilder, Tafeln, Plakaten und dergleichen einheitlich zu ordnen.

Der Chef der Stadtpolizei wurde beauftragt, das bereits früher verlangte Hinweiskonzept auszuarbeiten. Der damalige Leiter von Tourismus Rheinfelden, Richard Hunkeler, berichtete, dass sich in der Stadt Basel ein Planungsbüro um das Hinweiskonzept gekümmert habe, was auch für Rheinfelden der richtige Weg sei.

Der von Hans Glaser kontaktierte Theo Ballmer, Projektleiter der Firma Ballmer & Partner, präsentierte dazu eindrückliche Bilder der Städte Speyer, Bremen und Basel.

Anlässlich einer Gemeinderatssitzung rief Stadtmann Hansruedi Schnyder in Erinnerung, dass derzeit die Altstadtgassen zu zahlreich und zu konzeptlos mit Gegenständen überstellt seien.

Die Ratsmitglieder betonten, dass der Gemeinderat willens sei, die unbefriedigende Situation bezüglich der fliegenden Ständer drastisch zu ändern. Hansruedi Schnyder plädiert dafür, dass eine den Bedürfnissen entsprechende Lösung in einem erschwinglichen Rahmen gesucht werden soll. In der Folge bewilligt der Gemeinderat einen Kredit von 30 000 – 40 000 Franken für die Ausarbeitung einer seriös abgeklärten, gemeinderätlichen Vorlage.

Hans Glaser brachte schliesslich am 25. Oktober 1999 alle Interessierten zu einer Orientierung im Rathausaal zusammen. Daran nahmen teil: Stefan Baltensberger (Präsident EZR), Gerhard Heer (Präsident Gewerbeverein), Fritz Blaser und Christian Häusler (Tourismus), Kathrin Schöb (Konservatorin Fricktaler Museum), Theo Ballmer, Projektleiter der Firma Ballmer & Partner.

Bei dieser Orientierung musste ein Grundsatzentscheid getroffen werden, ob dieses Konzept weiter verfolgt werden soll oder eben nicht. Bei Zustimmung würde als nächster Schritt eine Vorstellung bei der Bau- und Energiekommission sowie der Denkmalpflege erfolgen. Es zeichnete sich schon bald einmal ab, dass bis zur Konzeptentwicklung in Folge zahlreicher Abklärungen, Wochen und Monate vergehen und nur kleine Schritte gemacht werden können. Am 17. Januar 2000 orientiert Hans Glaser die Ratsmitglieder über den Zwischenstand der Arbeiten bezüglich des Hinweiskonzepts. Sobald der Gemeinderat entscheidet, das Hinweiskonzept weiter zu verfolgen wird als nächster Schritt über allfällige Standorte entschieden. Gleichzeitig ist festzulegen über was an jedem einzelnen Standort orientiert werden soll. Man könnte sich auch vorstellen, dass die Tafeln an den einzelnen Standorten auch als Werbeträger dienen und dass die Projektkosten auf Grund verschie-

dener Sponsoren gesenkt werden könnten. Auch die Bevölkerung konnte bei der Diskussion um dieses neue Hinweis-konzept ein Wörtchen mitreden. So fand zum einen eine Informationsveranstaltung zu diesem Thema statt und auch anlässlich der Aktenaufgabe zur Gemeindeversammlung vom 16. Juni 2000 bestand die Gelegenheit zum intensiven Studium der Unterlagen.

Brigitte Rüedin, zu dieser Zeit noch nicht Gemeinderätin, stellte an der Gemeindeversammlung vom 16. Juni 2000 im Namen der SP Rheinfelden in Folge zu vieler offener Fragen einen Rückweisungsantrag, welcher aber mit 67:22 Stimmen abgelehnt wurde.

Schliesslich wurde ein Verpflichtungskredit «Hinweis-konzept für die Stadt Rheinfelden» über 350 000 Franken genehmigt. Ziel dieses Konzeptes sei die Vereinheitlichung der verschiedenen Informations – und Hinweissysteme des Detailhandels, Gastgewerbes sowie der Kulturschaffenden (Hotelwegweisung, Beschriftung historischer Bauten, Quartierwegweisung). Mit einbezogen wurden auch die Tafeln für historische Bauten bei den Ortseinfahrten entlang der Kantonsstrassen sowie bei den Autobahnein- und Ausfahrten.

Für die detaillierte Ausarbeitung dieses Hinweis-konzepts wurden 11 Arbeitsgruppen gebildet. Diese wurden in die folgenden Bereiche definiert:

Historische Altstadt; Kultur/Kunst/Sehenswürdigkeiten; Kurmittelbetriebe/Gastronomie/Unterhaltung; Detailhandel; Gewerbe/Industrie; Natur/Wandern; Sport/Freizeit; Jugend; Bildung; Schifffahrt; Baurecht.

Ebenfalls vorgesehen war eine Zusammenarbeit mit Badisch Rheinfelden. Am 18. Januar 2002 unterzeichneten Oberbürgermeister Eberhard Niethammer und Stadtmann Hansruedi Schnyder eine gemeinsame Vereinbarung, wonach beide Gemeinden beabsichtigen, ein grenzüberschreitendes, touristisches Fussgänger-Informations- und -Leitsystem zu realisieren. Es blieb schliesslich bei der Absicht. Aus finanziellen Gründen musste die Umsetzung eines grenzüberschreitenden Hinweis-konzeptes bis auf weiteres verschoben werden.

Auch das EZR (Einkaufszentrum Rheinfelden) machte einen Rückzieher, was sehr zu bedauern war. Denn das neue Hinweiskonzept sollte gemäss Botschaft der Einwohnergemeindeversammlung 2000, den Geschäftsinhabern im Altstadtbereich eine Werbepattform bieten, die jedoch von ihnen selber hätte finanziert werden müssen. Zu diesem Schritt konnten sich die Geschäftsinhaber jedoch nicht durchringen. Die Tatsache, dass damit der Kredit von 350 000.– in der Folge nicht ganz ausgeschöpft werden musste, war dabei nur ein schwacher Trost.

Beschriftung historischer Gebäude – «Rundgang historische Altstadt»

Im Frühjahr 1999 stellte Dr. Markus Klemm dem Stadtmann Hansruedi Schnyder das Projekt «Rundgang historische Altstadt» vor. Mit der Beschriftung von historischen Gebäuden und der Markierung eines Rundganges sollte für Besucher und Einwohner die Altstadt attraktiv erlebbar werden und das Interesse an der Stadtgeschichte geweckt werden. Die Kosten für diese Beschriftung konnte von der Adolf Roniger-Stiftung zugesichert werden. Diese Stiftung war 1961 nach dem Tode des langjährigen «Generals» der Brauerei Feldschlösschen Adolf Roniger, dem Sohne des Mitbegründers Theophil Roniger, zum sozialen und kulturellen Wohle der Stadt gegründet worden.

Hansruedi Schnyder zeigte sich begeistert von dieser Idee und empfahl die Integration in das laufende Hinweiskonzept. Daraufhin bildete sich eine qualifizierte Arbeitsgruppe, um die geeigneten historischen Gebäude und Orte auszuwählen und konzise, historisch korrekte Texte zu redigieren. Unter der Leitung von Dr. Markus Klemm verfassten die Mitglieder Klaus Heilmann, Anton Meister und Dr. Richard Roth insgesamt 26 Texte, welche vom aargauischen Denkmalpfleger begutachtet und abgesegnet wurden.

Bezüglich Gestaltung der Hinweistafeln entstand anschliessend leider eine unerfreuliche Meinungsverschiedenheit zwischen Stadtrat und Arbeitsgruppe. Der Stadtrat beharrte vorerst darauf, dass die Tafeln mit einem kürz-

lich lancierten modernistischen «Logo» bezeichnet werden. Die Arbeitsgruppe beurteilte dies als absolut unpassend und bevorzugte eine heraldisch korrekte Version.

Der Stadtrat hat an seiner Sitzung vom 1. Mai 2000 einen Nachtragskredit in der Höhe von 9500 Franken für die Beschaffung der Tafeln zulasten des Kulturfonds der Einwohnergemeinde zugestimmt, in der Annahme, dass ein Teil durch die Adolf Roniger-Stiftung finanziert wird.

Aufgrund der Meinungsverschiedenheiten, welche im Zusammenhang mit der Wahl des Wappens bei den Beschriftungstafeln entstanden, hat Herr Dr. Markus Klemm mit Schreiben vom 12.5.2000 den Mitgliedern der Arbeitsgruppe «Historische Wegmarken» mitgeteilt, dass er nicht mehr bereit sei, sich weiter zu engagieren und das Angebot der Adolf Roniger-Stiftung hiermit erloschen sei. Somit war ein weiterer Tiefpunkt erreicht. Nach dem Scheitern eines grenzüberschreitenden Projekts mit Badisch Rheinfelden und dem Rückzug des Detailhandels schien nun auch das dritte Fell davon zu schwimmen.

Wie konnte es soweit kommen? Schon bei der Kreditgenehmigung im Juni 2000 verlangte Klaus Heilmann für die Beschriftung der historischen Gebäude das alte Stadtwappen. Noch etwas früher, am 1. Mai 2000 setzte sich Dr. Richard Roth an einer Sitzung des Gemeinderats vehement für das alte Stadtwappen ein. Dr. Richard Roth ersuchte den Gemeinderat in der gemeinsamen Besprechung auf seinen Entscheid zurück zu kommen und das historische Stadtwappen zu verwenden.

Er erwähnt, dass zwei Begriffe strikte getrennt werden müssen: Einerseits das eigentliche Wappen der Stadt Rheinfelden und andererseits das neue Erscheinungsbild, das Logo, welches sich die Stadt in den nächsten Monaten geben werde. Was das Wappen anbetrifft, weist Richard Roth darauf hin, dass es sich dabei um ein Identifikationsmerkmal handelt, welches historisch gewachsen ist, etwas Feststehendes darstellt, strengen heraldischen Merkmalen unterliegt, sich nur bei wichtigen Ereignissen verändert und dazu die Zustimmung des Regierungsrates erforderlich ist. Im Gegensatz dazu das Logo als PR-Merkmal,

wo es darum geht, etwas nach aussen zu verkaufen. Er kann nicht verstehen, dass ein historisch gewachsenes Wappen offenbar heute nichts mehr zählt.

Unterstützung gab es auch von Seiten der Denkmalpflege. Jürg Andrea Bosshardt weist den Gemeinderat darauf hin, dass praktisch alle Städte im Kanton Aargau für ihre Hinweistafeln an historischen Gebäuden jeweils das Stadtwappen verwenden und empfiehlt ebenfalls das klassische Stadtwappen. Nach diesen Interventionen der Herren Jürg A. Bosshardt, Dr. Richard Roth und Klaus Heilmann willigte der Stadtrat schliesslich zu einer heraldischen Version ein. Die Tafeln konnten daraufhin, mit Stadt- und Zähringerwappen geschmückt, montiert werden. Am 4. Juli 2001 wurde im Rathaussaal in gediegenem Rahmen das Projekt übergeben.

Die Markierung des Rundganges, welcher die bezeichneten Gebäude verbindet, zog sich jedoch noch längere Zeit dahin. 2004 wurden schliesslich 35 Jalons unter Anleitung des Denkmalpflegers von Hansruedi Mergenthaler montiert. Nach weiteren vier Jahren konnte auch ein gedruckter Plan realisiert werden. Unter initiativer Leitung von Franziska Saladin vom Stadtbüro wurde der Vogelschauplan der Altstadt (Werner Vogel, Ostermündingen) aktualisiert und der «Historische Rundgang» eingezeichnet. Damit fand nach fünf Jahren das Projekt seinen erfolgreichen Abschluss. Die Adolf Roniger-Stiftung hat dafür 34 400 Franken aufgewendet.

Beschriftung von Strassen und Plätzen, welche nach historischen Persönlichkeiten benannt sind

Um historisches Interesse zu wecken und Kenntnisse zu vermitteln, schlug Markus Klemm dem Stadtrat vor, Strassen und Plätze, welche nach historischen Persönlichkeiten benannt sind, mit einer erklärenden Beschriftung zu ergänzen. Diese Idee fand Zustimmung und die erwähnte Arbeitsgruppe wurde gebeten, Texte zu erarbeiten. Nach sorgfältigen historischen Recherchen wurden 14 Objekte



bezeichnet und die Tafeln unter Leitung von Hans Glaser angebracht. Auch dieses Projekt konnte am Anlass vom 4. Juli 2001 eingeweiht werden. Die Kosten finanzierte die Gemeinde mit einer Entnahme aus dem Kulturfond. Es stand dem Gemeinderat deshalb auch zu, diese Hinweistafeln mit dem modernistischen «Logo» zu versehen.

Ein Konzept ohne Ende

Im Februar 2004 betonte Hans Glaser anlässlich einer Sitzung, dass die Umsetzung dieses Konzepts auf der Basis eines bestimmten Projektstandes erfolge und daher die Gefahr bestehe, dass bei Fertigstellung bereits wieder erste Mutationen notwendig seien.

Diese Feststellung ist auch fünf Jahre später immer noch aktuell. Mittlerweile hat die Bauverwaltung die Wartung für das gesamte Hinweiskonzept übernommen. Die rasante Entwicklung in unserer Stadt wird dafür sorgen, dass es auch in den nächsten Jahren immer wieder Mutationen geben wird. Für die Bevölkerung und die Touristen jedoch sind diese Tafeln und Stelen eine grosse Hilfe, sich in der Stadt zu Recht zu finden.

Die feierliche Präsentation des neuen Hinweiskonzepts erfolgte am 13. September 2004 anlässlich einer Zeremonie auf dem Albrechtsplatz. Die Redner damals waren: Hans Glaser, Stadtammann Urs Felber, Theo Ballmer aus Basel sowie Dr. Markus Klemm für die Adolf Roniger-Stiftung. Für den Enkel des Stiftungsgründers war es ein höchst erfreulicher Abschluss, nach nunmehr über sechs Jahren bis zur Fertigstellung. «Gerne machten wir dieses Geschenk, um den Ortsfremden einen Rundgang durch die historische Altstadt zu ermöglichen.»

Auch der Gemeinderat hatte eine plausible Erklärung für diese fast unendliche Geschichte: «Die Realisierung von Einzelmassnahmen war bei physischer Unabhängigkeit vom Hauptkonzept nach Verursacherprinzip, durch Privatzahlung oder separat bewilligte öffentliche Gelder möglich», lautete die offizielle Begründung. Etwas einfacher fasste der Projektleiter Hans Glaser das Ergebnis zusammen: «Gut Ding will Weile haben».